

„Wir dürfen nicht vergessen!“

Mehr als 100 Extertaler gedenken den Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft

Extertal-Bösingfeld (kl).
„Das Ausmaß des Leidens unserer jüdischen Mitbürger lässt sich bei einem Besuch eines Konzentrationslagers annähernd erahnen“, stellte Wolfgang Buck, Pastor der freien evangelischen Gemeinde Extertal, zum Beginn der Gedenkfeier anlässlich des 75. Jahrestages der Reichspogromnacht fest. Gedenken sei gut und richtig, aber man müsse auch daran denken, wo und wer heute verfolgt wird.

Zuvor hatten sich Extertaler in Silixen und Bösingfeld an den Gedenkstellen getroffen. In Silixen hielt Pastor Michael Stadermann eine Andacht und in Bösingfeld erinnerte Pastor Gerald Busse an die Verfolgung der Juden und die Reichspogromnacht. Mit rund 60 Bösingfeldern sprach er Gebete und las einen Teil einer Geschichte vor, die ein jüdisches Oper der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft



„Regenbogen“ und Realschüler begleiten die Gedenkfeier musikalisch.

Fotos: kl

aufgeschrieben hat. Sie erzählt von Angst und Unverständnis. Begleitet wurde die Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof vom Posaunenchor. Danach gingen die Teilnehmer zur freien evangelischen Kirche. Dort

erinnerten vor allem Schüler der Realschule Extertal an die Verfolgung der Juden im Extertal, an die Reichspogromnacht und an die Deportationen. Die Schüler erinnerten an die

Familien Frankenstein und Katz, die in Bösingfeld und Silixen gelebt und zur Dorfgemeinschaft gehört hatten. Sie waren Mitglieder im Schützenverein, hatten sich bei Wohltätigkeitsveranstaltungen eingebracht, als Mitglied im Rat und waren akzeptierte Gemeindemitglieder. Auch eine Synagoge hat es in Bösingfeld gegeben. Die Schüler zeigten alte Fotos und erläuterten, was aus dem Gebäude geworden ist – nämlich ein Wohnhaus.

Auch an den Terror, den die Familie Katz in Silixen erleiden musste, wurde erinnert. „Ein SA-Mann aus Almena gab Kindern zehn Groschen, da-

mit sie bei Familie Katz die Fenster einwerfen“, las Lukas Dröge vor. „Auf Hetze und Terror folgten Deportation und Tod“, so Dröge weiter.

1933 hätten noch 36 jüdische Mitbürger im Extertal gelebt. „28 wurden Opfer des Holocausts, einige emigrierten ins Ausland“, las Dröge weiter.

Der Archivar der Gemeinde Extertal, Bernd Heise, stellte eine Biografie der Familie

Schleyer vor, die jetzt erschienen ist. Dazu war in der freien evangelischen Kirche auch eine Bilderausstellung gezeigt worden, die auf großes Interesse stieß.

Musikalisch wurde die Gedenkfeier, die die Kirchengemeinden im Extertal, die Gemeinde und die Realschule gemeinsam organisiert hatte, von den Realschülern und „Regenbogen“ gestaltet.

Bürgermeister Hans Hoppenberg dankte zum Abschluss allen, die sich engagiert hatten und allen Besuchern und beendete die Gedenkfeier mit dem Spruch, der auf dem Stein an der Gedenkstätte „Südhagen“ in Bösingfeld steht: „Wir vergessen nicht das Schicksal unserer jüdischen Mitbürger im Extertal, die in unserer Mitte Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden. Ihr Schicksal ist uns Mahnung, für eine Welt ohne Intoleranz und Gewalt einzutreten.“



Lukas Dröge (v. l.), Vanessa Lemke und Gabriel Brückner erinnern.



Die historischen Fotos werden interessiert angeschaut und diskutiert.